

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 37 (1982)
Heft: 4

Vorwort: "Seien wir doch Rebschosse, die am Weinstock Christus bleiben und Frucht bringen ..."
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

'Seien wir doch Rebschosse, die am Weinstock Christus bleiben und Frucht bringen...'

So lasen wir es dieser Tage auf einem Kalenderblatt.

Es ist für uns ein ganz selbstverständliches Bemühen, für alle unserem Lebenskreise Angeschlossenen in der fachlichen Weiterbildung alles zu tun, was uns immer möglich ist. Das ist der Sinn, wenn wir unsere Familien mit ihren heute reichen Erfahrungen in der organisch-biologischen Anbauweise in diese gemeinsame Arbeit einspannen. Der eine schildert seinen Freunden, wie er im Bestellen seiner Kulturen in Aecker und Feld Erfolg gehabt hat. Eine Frau erzählt ihren Freundinnen von ihren Mißerfolgen im Garten. Gemeinsam suchen sie nach den Ursachen. So wird jede Zusammenkunft in unseren Gruppen, an unserer Schule auf dem Möschberg ein gemeinsames Einander-weiterhelfen, zuerst in den fachlichen Grundlagen der organisch-biologischen Anbauweise.

Wie kümmerlich waren doch vor vielen Jahren die praktischen Grundlagen des Anfangs. Da hatte meine Frau in ihrem Möschberggarten mit der Kohlhernie an den Wurzeln ihrer Sellerie-Kulturen zu tun. Ein uns befreundeter Direktor einer eidgenössischen Versuchsanstalt riet ihr, die Erde dreißig Zentimeter tief auszuglühen und mit Formaldehyd zu versorgen.

Ihr biologisches Denken und Empfinden war auch damals schon in den Anfängen so weit gediehen, daß ihr dieser sehr gut gemeinte Rat als unmöglich erschien. Da suchte ich ihr ein erstes Mal ein paar Papiersäcke voll Urgesteinsmehl zu beschaffen. Doch auch dieser erste, kümmerliche Versuch in der praktischen biologischen Anbauweise war schon erfolgreich. Die Gärtnerin wurde mit der Krankheit ihrer Sellerie fertig.

So haben wir in gemeinsamem Werke einander weitergeholfen. Kein Wunder, wenn unser lieber verstorbener Freund, Hans Hurni, einst zu uns sagte: «Sie werden es immer erleben, wer unsere Kurse und Zusammenkünfte nicht besucht, der bleibt für uns immer seuchenverdächtig.» Er hatte mehr als recht. – Dies war unsere Arbeit in fachlicher, theoretischer, wissenschaftli-

cher und praktischer Förderung der Erkenntnisse unserer Familien.

Dabei war uns aber immer bewußt, die fachliche Weiterbildung ist nur die eine unabdingbare Voraussetzung des Gelingens unseres gemeinsamen Werkes. Sie allein aber genügt nicht.

Wie wollen wir Hunderte von Bauernfamilien, ausgerichtet auf ein Ziel hin, beieinanderhalten, wenn wir uns nicht in den letzten Fragen menschlichen Zusammenlebens verbunden fühlen. «Wenn wir nicht als Rebschosse am Weinstock Christus bleiben . . .» Das ist die Grundlage eines Gemeinschaftswerkes, ohne die dieses nicht Bestand hat. Denn die Früchte, die aus solcher Haltung gebracht werden, sind letztlich auch die unabdingbare Grundlage jedes Gemeinschaftswerkes – jeder erfolgreichen Genossenschaftsarbeit. Denn diese kann ja doch nur erfolgreich gedeihen, wenn ein jedes Glied sich in das gemeinsame Werk stellt – und dieses zu dem seinigen macht.

«Früchte bringen, das wird uns dann gelingen, wenn wir mit Christus in lebendiger Verbindung bleiben.»

Wachstumskrise und neue Hoffnung

Weihnachtsgedanken eines Bauern

Michael Hauser, der Bauer, fuhr von einer fernen, aber gar nicht so großen Stadt nach Hause. Jetzt, knapp vor Weihnachten, hatte er sich endlich Zeit nehmen können, an einer Tagung teilzunehmen, die mit einem etwas auffallenden Tagungsthema Besucher angelockt hatte: «Wachstumskrise und neue Hoffnung.» Es sollten sich dort die Zweifelnden und Bedrückten, aber auch die wider alle Ungewißheit von neuem Hoffenden zusammenfinden. Und wenn Michael Hauser jetzt auf der Heimfahrt noch einmal an die sehr stürmisch und kontravers bewegten Tage zurückblickte, erkannte er, daß er an diesen noch ziemlich lange zu überlegen und zu sinnieren haben würde.

Aber jetzt zwang ihn der immer stärker einsetzende Schneefall, den ein stetig anwachsender Wintersturm begleitete, die